

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024
der Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck eG

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet bestehend aus der Stadt Bremerhaven, dem angrenzenden Landkreis Cuxhaven (ohne die Stadt Cuxhaven und den Samtgemeinden Land Hadeln, Börde Lamstedt und Hemmoor) sowie den Samtgemeinden Zeven, Selsingen, Sittensen und Tarmstedt.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das Privat- und Firmenkundengeschäft. Das Institut nutzt darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbank Raiffeisenbanken. Ergänzend tätigt die Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck eG Eigengeschäfte zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung.

Neben dem vorstehend beschriebenen Geschäftsmodell haben wir die Aktivitäten in der Organisationseinheit Beteiligungsmanagement im Bereich der Vermietungsobjekte im Geschäftsjahr weiter forciert.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i.V.m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Konjunktur in Deutschland

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 %. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (-0,3 %). Erfreulich ist jedoch, dass die Inflation weiter nachließ. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 %, nachdem sie sich 2022 und 2023 noch um hohe 6,9 % und 5,9 % verteuert hatten.

Die zu Jahresbeginn hoffnungsvoll stimmenden Anzeichen für eine spürbare konjunkturelle Erholung verfestigten sich im weiteren Jahresverlauf nicht. Gründe für die bis zum Jahresende andauernde Wirtschaftsflaute waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch inländische Strukturprobleme, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel, die hohe Bürokratiebelastung und die in weiten Teilen vernachlässigte Verkehrsinfrastruktur. Belastend wirkten auch die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten, die mit dem Bruch der Ampel-Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Donald Trumps bei den US-Präsidentschaftswahlen zum Jahresende nochmals zunahmen.

Diese dämpfenden Faktoren machten sich insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe bemerkbar, dessen preisbereinigte Wertschöpfung auf Jahressicht merklich nachließ. Auch im Baugewerbe gab die reale Wertschöpfung deutlich nach, obwohl die EZB im Juni eine Zinswende einleitete, die zu weniger hohen Finanzierungskosten führte. In vielen Dienstleistungsbereichen blieb die Entwicklung ebenfalls hinter den Erwartungen vom Jahresanfang zurück, da sich die privaten Haushalte trotz steigender Realeinkommen mit Konsumausgaben zurückhielten.

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 % schwenkten die preisbereinigten privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 % verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparanreize verstärkte. Dämpfend auf die Konsumneigung wirkten zudem die wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten sowie die eingetrübten Konjunktur- und Beschäftigungsaussichten vieler Verbraucher. Kräftiger als die privaten Konsumausgaben legten die realen Konsumausgaben des Staates (+3,5 %) zu, die im Vorjahr (-0,1 %) nahezu stagniert hatten. Wachstumsimpulse gingen hier unter anderem von den steigenden Sachleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich aus. Alles in allem haben die Konsumausgaben die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,9 Prozentpunkten merklich stabilisiert.

Das Investitionsklima blieb schwach. Angesichts gedämpfter Absatzperspektiven, niedriger Kapazitätsauslastungen in der Industrie, gestiegener Finanzierungskosten und hoher wirtschaftlicher Unsicherheiten gingen die preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen beschleunigt zurück (-5,5 % nach -0,8 % im Jahr 2023). Der Rückgang wäre noch deutlicher ausgefallen, wenn der Staat seine Ausrüstungsinvestitionen im Rahmen des Sondervermögens Bundeswehr nicht ausgeweitet hätte. Bei den realen Bauinvestitionen setzte sich der Abwärtstrend der Vorjahre fort. Sie gaben um 3,3 % nach und damit ähnlich stark wie im Vorjahr (-3,4 %). Im Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau wurde erheblich weniger investiert, während sich der öffentliche Bau vergleichsweise robust zeigte. Insgesamt haben die Bruttoanlageinvestitionen die Veränderungsrate der preisbereinigten Wirtschaftsleistung um hohe 0,6 Prozentpunkte vermindert.

Die preisbereinigten Exporte der deutschen Wirtschaft gingen 2024 erneut moderat zurück (-1,1 % nach -0,3 % im Vorjahr). Dies ist auch auf strukturelle Probleme der hiesigen Exportwirtschaft zurückzuführen. So haben die Investitionsgüterproduzenten innerhalb der deutschen Industrie eine hohe Bedeutung und die weltweite Nachfrage nach diesen Produkten war relativ schwach. Zudem dämpfte die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums die deutschen Exporteure aufgrund der hohen außenwirtschaftlichen Verflechtung mit diesem Land stärker. Darüber hinaus verschlechterten auch die zunehmende Konkurrenz durch Industriegüter aus China und die überdurchschnittlichen Strom- und Gaspreise die Wettbewerbsposition der inländischen Unternehmen auf den Auslandsmärkten. Da zudem die Importe nach Deutschland etwas stiegen (+0,2 % nach -0,6 % 2023), verminderte der Außenhandel als Ganzes das reale Bruttoinlandsprodukt um merkbare 0,6 Prozentpunkte.

Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit erhöhte sich gegenüber 2023 um 15,0 auf 118,8 Mrd. Euro. Die Staatseinnahmen wurden unter anderem durch das Auslaufen von Mehrwertsteuervergünstigungen für Gas und Gasstättendienstleistungen sowie die weitere Anhebung des nationalen CO₂-Preises befördert. Die Staatsausgaben legten jedoch noch stärker zu. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ergab sich ein leichter Anstieg der Defizitquote von 2,5 % im Vorjahr auf 2,8 % im Berichtsjahr. Die staatliche Schuldenquote dürfte hingegen auf dem 2023 erreichten Niveau (rund 63 %) geblieben sein. Die Veröffentlichung erster amtlicher Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2024 ist für Ende April 2025 vorgesehen.

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 % im Vorjahr auf 6,0 %. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwinds und der voranschreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 71.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. In den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister, Baugewerbe und im Agrarsektor sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Die allgemeine Teuerung ließ 2024 erneut nach. Im Januar lag die Inflationsrate, gemessen an der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex, noch bei 2,9 %. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate dann unter Schwankungen auf bis zu 1,6 % im September, bevor sie zum Jahresende wieder anstieg. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 % und damit deutlich schwächer als 2023 (+5,9 %) und 2022 (+6,9 %). Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Dienstleistungspreise verteuerten sich mit einer Jahresrate von 3,8 % zwar überdurchschnittlich, aber weniger kräftig als im Vorjahr (+4,4 %). Bei Nahrungsmitteln ließ die Teuerung noch stärker nach (+1,4 % nach +12,4 %), wobei im Berichtsjahr spürbare Preisanhebungen beispielsweise bei Speisefetten und Speiseölen rückläufigen Preisen in anderen Bereichen wie bei Molkereiprodukten und bei Gemüse gegenüberstanden. Energieprodukte verbilligten sich um 3,2 %, nachdem sie sich 2023 noch um 5,3 % verteuert hatten.

Wie unter einem Brennglas zeigten sich die konjunkturellen und strukturellen Probleme Deutschlands im Verarbeitenden Gewerbe besonders deutlich. Faktoren wie die weltweit verhaltene Industriekonjunktur, die zunehmende Konkurrenz aus China für hierzulande produzierte Industriegüter und die im internationalen Vergleich hohen inländischen Strom- und Gaspreise ließ die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs 2024 um 2,9 % sinken, nachdem sie im Vorjahr noch leicht um 0,5 % zugelegt hatte. Die Flaute in der Industrie spiegelte sich auch in den amtlichen Produktionszahlen wider, die in den meisten Abteilungen unter ihren Vorjahreswerten lagen. Besonders stark sank die Produktion bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen (-14,8 %) und in der Bekleidungsindustrie (-11,3 %). Aber auch in dem für die Gesamtentwicklung wichtigsten Branchen, dem Maschinenbau (-8,2 %) und der Automobilindustrie (-7,4 %), war die Erzeugung stark rückläufig. Positiv stimmt jedoch, dass sich die Produktion in den besonders energieintensiven Industriezweigen nicht weiter verminderte, sondern entgegen der allgemeinen Entwicklung leicht um 0,5 % zulegen konnte. Die Zahl, der im gesamten Verarbeitenden Gewerbe arbeitenden Erwerbstätigen, sank um 1,0 % auf rund 7,4 Mio. Personen, nachdem sie in den Vorjahren noch geringfügig gestiegen war.

Finanzmärkte

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Während insbesondere die erste Hälfte des Jahres 2024 noch von einem Narrativ des "länger höher" bei den Leitzinsen geprägt war, läutete die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Dennoch begleitete die vom EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel Ende 2023 in die Diskussion gebrachte "letzte Meile" der Inflationsbekämpfung die Notenbanken durch das Jahr. Insbesondere die für die Geldpolitik relevante Kerninflation, also die um die schwankungsanfalligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich als hartnäckig. In den USA ging die Verbraucherpreisinflation zum Jahresende leicht auf 2,9 % zurück, nachdem sie im Januar noch bei 3,1 % gelegen hatte. In der Eurozone lag die Inflationsrate im Dezember bei 2,4 % nach 2,8 % im Januar. Die Kerninflation sank in den USA von 3,9 % auf 3,2 % und im Euroraum von 3,3 % auf 2,7 %. Sie blieb damit in beiden Währungsräumen oberhalb der Gesamtteuerung und deutlich über dem geldpolitischen Zielwert von 2,0 %. Insbesondere die Teuerung im Dienstleistungssektor war nach wie vor deutlich erhöht und lag über den langjährigen Mittelwerten. Sie lag im Euroraum zum Jahresende bei 4,0 % und damit unverändert gegenüber dem Januarwert. Auf beiden Seiten des Atlantiks standen die hohen Lohnzuwächse im Mittelpunkt der Diskussionen über die Inflationsaussichten. Auf der einen Seite wurde das Aufholen der inflationsbedingten Reallohnverluste als wichtiger Faktor zur Stabilisierung der Konjunktur durch einen verstärkten Konsum gesehen. Auf der anderen Seite wurde die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale gesehen, die für weiteren Preisdruck sorgen könnte.

Das Jahr 2024 war durch hohe Unsicherheiten geprägt. Ursachen waren der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch das Ende der Ampelregierung in Deutschland, die Regierungskrise in Frankreich sowie die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 bei als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbewegenden Themen des Jahres.

Nachdem die US-Notenbank ihren geldpolitischen Straffungskurs mit einem Leitzinskorridor von 5,25 % und 5,5 % Mitte 2023 beendet hatte, leitete sie in der zweiten Jahreshälfte 2024 die Zinssenkungsphase ein. Auch der Abbau der Bestände an Staatsanleihen und Mortgage-Backed Securities (hypothekarisch besicherte Wertpapiere) wurde fortgesetzt, allerdings ab Juni bei Staatsanleihen mit vermindertem Tempo. Gut ausgefallene Daten zur konjunkturellen Lage in den USA stimmten hoffnungsvoll, dass die Fed ein sogenanntes "soft landing" erreichen wird, d. h. eine Rückführung der hohen Inflation ohne starke konjunkturelle Einbußen.

Konkret begann der Zinssenkungszyklus auf der Notenbanksitzung am 18. September mit einer überraschend starken Zinssenkung um 50 Basispunkte und wurde im November und Dezember mit je einem Trippelschritt um 25 Basispunkte fortgesetzt. Damit lag der Leitzins in den USA zum Jahresende in einem Korridor von 4,25 % bis 4,5 %. Die Wiederwahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten und die damit verbundene Aussicht auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik, erhöhte Unsicherheit und stärkeren Preisdruck ließen die Markterwartungen für weitere Zinssenkungen der Fed im Jahr 2025 zum Jahresende sinken.

Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) den Höhepunkt ihrer Leitzinsen im Jahr 2023 mit einem Satz von 4,75 % für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, 4,5 % für die Hauptrefinanzierungsfazilität und 4,0 % für die aufgrund der Überschussliquidität entscheidende Einlagefazilität erreicht. Nachdem die EZB die Leitzinsen in der ersten Jahreshälfte unverändert gelassen hatte, begann sie ab der Sitzung vom 6. Juni mit Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden nach Juni im September, Oktober und Dezember noch drei weitere Zinssenkungen vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 % lag. Im Rahmen einer im März 2024 beschlossenen Änderung des geldpolitischen Handlungsrahmens wurde der Zinsunterschied zwischen dem Hauptrefinanzierungsgeschäft und der Einlagefazilität von 50 Basispunkten auf 15 Basispunkte reduziert. Diese Änderung ist im September 2024 in Kraft getreten. Damit lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte zum Jahresende bei 3,15 % und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Der geldpolitische Kurs wird weiterhin über den Einlagezins gesteuert, in dessen Nähe sich die Geldmarktsätze bewegen. Durch die Verringerung des Abstands zum Hauptrefinanzierungssatz wird die Schwankungsbreite des Geldmarktsatzes enger als bislang begrenzt.

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den allmählichen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Der Bestand des APP-Portfolios nahm kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert werden. Auch der Bestand des PEPP-Portfolios begann im Laufe des Jahres zu sinken. Wurden bis zur Jahresmitte noch die Beträge der fällig werdenden Anleihen reinvestiert, so wurde das PEPP-Programm, wie Ende 2023 beschlossen, ab Juli monatlich um 7,5 Mrd. Euro reduziert. Auf der geldpolitischen Sitzung im Dezember 2024 beschloss der EZB-Rat dann, wie zuvor angekündigt, die Reinvestitionen in das PEPP-Portfolio zu beenden. Zum Jahresende lag der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen bei rund 4,3 Bio. Euro. Auch die Rückzahlungen der Banken aus den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTROs) liefen zum Jahresende aus.

Die Inflations- und Zinserwartungen sowie die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken blieben auch im Jahr 2024 die treibenden Kräfte an den Anleihemärkten. Vor allem in der ersten Jahreshälfte fielen die Kurse und die invers dazu verlaufenden Renditen stiegen entsprechend. Die Marktteilnehmer, die zum Jahresbeginn noch mit einer geldpolitischen Lockerung im Frühjahr gerechnet hatten, verschoben ihre Zinssenkungserwartungen vorübergehend nach hinten. Die zehnjährige Bundesanleihe begann das Jahr bei 2,03 % und stieg bis zur ersten Leitzinssenkung der EZB im Juni auf einen Höchstschlussstand von 2,68 % am 29. Mai. Im weiteren Jahresverlauf stiegen die Kurse mit den Zinssenkungen der EZB zunächst an und die Rendite fiel bis Anfang Oktober auf 2,04 % und damit in die Nähe des Jahresanfangsniveaus. Im letzten Quartal des Jahres 2024 kam es dann zu einer erhöhten Volatilität aufgrund von Unsicherheiten über die weitere Gangart der Geldpolitik. Bis Mitte November stiegen die Renditen zunächst wieder an, um dann bis Anfang Dezember in etwa auf das Niveau vom Oktober zurückzufallen. In den letzten Handelswochen kam es zu einem erneuten Renditeanstieg und die zehnjährige Bundesanleihe schloss mit 2,36 % höher als zu Jahresbeginn.

Die Renditen amerikanischer und britischer Anleihen entwickelten sich ähnlich wie im Euroraum, allerdings auf höherem Niveau. Zehnjährige US-Anleihen bewegten sich zwischen 3,62 % am 16. September, kurz vor der ersten Leitzinssenkung der Fed, und 4,70 % am 25. April, als die Leitzinssenkung noch ungewiss war. Auch in den USA stiegen die Renditen im letzten Quartal 2024 wieder an und schlossen zum Jahresende mit 4,57 % deutlich über den Renditen zu Jahresbeginn von 3,87 %. Die ausgeprägte Volatilität und der Renditeanstieg zum Jahresende dürften weitgehend auf die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten zurückzuführen sein. Die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die gestiegene Unsicherheit führten zu Befürchtungen eines erneuten Inflationsschubs, insbesondere in den USA, und damit zu der Aussicht auf weniger Zinssenkungen, was die Anleiherenditen unter dem Strich nach oben trieb.

Insgesamt hat sich die Zinsstrukturkurve wieder normalisiert und ist für deutsche und amerikanische Anleihen - gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn Jahren und zwei Jahren - nicht mehr invers. Somit wirkten sich die Zinssenkungen stärker auf kürzere laufende Papiere aus, während länger laufende Anleihen auf Jahressicht sogar zulegten. Besonderes Aufsehen erregten französische Anleihen, die aufgrund der Regierungskrise in Frankreich im Juni und damit verbundenen Sorgen über die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung besonders stark anstiegen und am 1. Juli mit 3,35 % bezogen auf Schlusskurse ihren Jahreshöchststand erreichten. Der Zinsaufschlag für zehnjährige Anleihen gegenüber deutschen Papieren stieg von 0,5 Prozentpunkten auf 0,82 Prozentpunkte und verharrte bis zum Jahresende abgesehen von kleineren Schwankungen in etwa auf diesem Niveau.

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,105 US-Dollar in das Jahr 2024 und bewegte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres bezogen auf Schlusskurse in einem Korridor zwischen 1,063 US-Dollar am 15. April und 1,118 US-Dollar am 27. September. Auf leichte Abwertungen folgten somit leichte Aufwertungen. Erst im letzten Quartal zeigte der US-Dollar, vor allem nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten, eine deutliche Stärke und der Euro wertete merklich ab und schloss das Jahr mit einem Tiefststand von 1,036 US-Dollar. Die sich weiter eintrübenden Konjunkturdaten im Euroraum und insbesondere in Deutschland dürften den Euro gegenüber dem US-Dollar vor allem zum Jahresende hin geschwächt haben, da sich die Divergenz zwischen den Konjunkturaussichten im Euroraum und in den USA weiter vergrößert hat. Auch die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die damit verbundenen veränderten Zinserwartungen in den USA sowie die Risiken aus dem Krieg in der Ukraine, der weiterhin neue Eskalationsstufen erreicht, z. B. durch den Einsatz nordkoreanischer Soldaten auf der russischen Seite oder den Einsatz von Distanzwaffen aus westlicher Produktion, dürften gegen den Euro gewirkt haben.

Der nominale effektive Wechselkurs des Euro gegenüber der Gruppe der 41 wichtigsten Handelsländer erreichte jedoch am 22. August ein neues Allzeithoch und beendete das Jahr in der Nähe dieses Höchststandes. Bereinigt um die Inflation lag der reale effektive Wechselkurs leicht über seinem Zehnjahresdurchschnitt. Ein Anstieg des effektiven Wechselkurses weist dabei auf eine Aufwertung, also eine gesunkene preisliche Wettbewerbsfähigkeit im Euroraum hin.

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt, und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Zudem war bereits das Jahr 2023 ein gutes Börsenjahr gewesen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben.

Im August kam es dann kurzzeitig zu einer Marktpanik in Japan. Der japanische Nikkei-Index verzeichnete den größten prozentualen Rückgang seit dem 20. Oktober 1987 ("Black Monday") und verlor innerhalb eines Handelstages bezogen auf die Schlusskurse 12,4 % und innerhalb von drei Handelstagen fast 20 %. Dies strahlte auch auf den DAX aus, der innerhalb weniger Handelstage um über 1.100 Punkte bzw. 6,3 % auf Schlusskursbasis zurückging. Der Volatilitätsindex VIX stieg auf Werte, die zuletzt, während der Covid-19-Pandemie erreicht worden waren. Nachdem es bereits im Laufe des Julis zu ersten Turbulenzen an den Märkten gekommen war, kam es Anfang August zu den stärksten Bewegungen. Auslöser der Marktpanik waren die als restriktiv empfundenen Zinserhöhungen der japanischen Notenbank sowie schwache Arbeitsmarktdaten aus den USA, die aufgrund des Anstiegs eines Rezessionsindikators Befürchtungen über eine mögliche Rezession in den USA aufkommen ließen. Dies wiederum führte zu einer deutlichen Abwertung des US-Dollars und löste eine Verkaufswelle bei spekulativen Geschäften, sogenannten Carry Trades, aus. Dabei leihen sich Investoren Geld zu niedrigeren Zinsen, z. B. in Yen, und legen es in höher verzinslichen Werten, z. B. Dollarwerten, an. Wertet der Dollar stark ab, müssen die offenen Positionen schnell aufgelöst werden, um Verluste zu begrenzen. Da dies zu zusätzlichen Dollarverkäufen führt, verstärkt sich der Abwertungsdruck weiter.

Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an, der - abgesehen von einer kurzen Seitwärtsphase im November - am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Gewinn von 18,85 % im Jahresendvergleich. Die amerikanischen Werte entwickelten sich überwiegend noch stärker, der S&P 500 Composite konnte insgesamt um 23,31 % zulegen, der technologielastigere NASDAQ Composite sogar um 28,64 %. Die europäischen Aktienmärkte beendeten insgesamt gesehen das Jahr im Plus. Der Euro Stoxx 50 kommt auf ein Plus von 8,28 %, der französische CAC 40 hingegen verlor 2,15 %, da die Finanzmarktteilnehmer wegen der Regierungskrise in Frankreich zurückhaltender waren und der britische FTSE 100 legte um 5,69 % zu. Die japanischen Aktienindizes, die von der Marktpanik im August besonders stark betroffen waren, erholten sich schnell und übertrafen im Jahr 2024 sogar ihre Höchststände von Ende 1989, vor dem Ausbruch der Japankrise 1990.

Kreditgenossenschaften

In diesem gesamtwirtschaftlichen Umfeld entwickelte sich das Kredit- und Einlagengeschäft der 672 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie der sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2024 besser als erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr gewann insbesondere das bilanzielle Kundeneinlagengeschäft wieder merklich an Dynamik.

Auch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken in diesem dämpfenden Wirtschaftsumfeld ihre Kreditvergabe leicht steigern. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 20 Mrd. Euro auf 797 Mrd. Euro (+2,6 %). Die Kundeneinlagen nahmen erfreulich zu. Das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken mit ihren Kunden erfuhr im Jahr 2024 eine deutliche Ausweitung. Dies lag vor allem daran, dass die Bankkunden ihre Bestände an Termineinlagen weiter aufstockten. Im Ergebnis stiegen die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken Ende 2024 um 32 Mrd. Euro auf 892 Mrd. Euro (+3,7 %). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 33 Mrd. Euro (oder 2,9 %) auf 1.208 Mrd. Euro.

Das Kreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt. Die Wachstumsrate des Vorjahres konnte 2024 trotz der gesamtwirtschaftlichen Schwäche erreicht werden.

Treiber des Kreditwachstums sind nach wie vor die langfristigen Forderungen, die im Jahre 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 21 Mrd. Euro (oder 3,1%) auf 717 Mrd. Euro zulegten. Vor allem die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bei Privatpersonen nahm aufgrund der sinkenden Kreditzinsen und den verbesserten Aussichten am Wohnimmobilienmarkt wieder zu. Trotz der andauernden konjunkturellen Schwäche nahm auch auf der Firmenkundenseite die Kreditnachfrage und die Inanspruchnahme von Kreditlinien ebenfalls leicht zu. Die Kreditnachfrage im kurzfristigen Bereich war mit 2,1 % jedoch weniger dynamisch als im langfristigen Laufzeitband. Die kurzfristigen Forderungen stiegen um 1 Mrd. Euro auf 37 Mrd. Euro. Im mittelfristigen Laufzeitband sanken die Kreditbestände um 4,1 % auf 43 Mrd. Euro.

Einlagenzuflüsse verzeichneten die Genossenschaftsbanken im Jahr 2024 vor allem bei Termineinlagen und Sparbriefen. Ihr kräftiger Anstieg überstieg im Vergleich zu den Vorquartalen die Nettoabflüsse bei Sicht- und kurzfristigen Spareinlagen deutlich. Ausschlaggebend für die Einlagenentwicklung sind die Renditeunterschiede zwischen den verschiedenen Anlageformen. Zwar sind die Zinsen kurzfristiger Termineinlagen im Zuge der geldpolitischen Leitzinssenkungen im zurückliegenden Geschäftsjahr in Deutschland zurückgegangen. Ihre Verzinsung blieb jedoch im Vergleich zu anderen Einlagenformen tendenziell attraktiv. Zudem schichteten die Kunden ihre Einlagenportfolios teilweise von hoch liquiden, niedrig verzinsten Einlagen zu höher verzinsten Anlageformen mit etwas längerem Anlagehorizont um. Bei den kurzfristigen Spareinlagen zogen die Kunden in Summe angesichts kaum anziehender Spareinlagenzinsen deutlich Gelder ab.

Zulegen konnten die Termineinlagen, die insgesamt um 33 Mrd. Euro (oder 22,2%) auf 183 Mrd. Euro stiegen. Der Bestand an Sparbriefen nahm auf Jahresfrist um 25,5 % (oder 5 Mrd. Euro) auf 27 Mrd. Euro zu. Der Sichteinlagenbestand stieg leicht um 5 Mrd. Euro auf 554 Mrd. Euro (+1,0 %). Die Spareinlagen schmolzen um 12 Mrd. Euro auf 129 Mrd. Euro (-8,4 %).

Unverzichtbare Grundlage der soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und -bildung. Die Genossenschaftsbanken haben im Jahr 2024 ihr bilanzielles Eigenkapital um 2,1 Mrd. Euro (+3,2 %) auf 66 Mrd. Euro gesteigert. Die Rücklagen legten um 3,1 % auf 48 Mrd. Euro zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 3,8 % auf 18 Mrd. Euro. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen die der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen. Angesichts des Investitionsbedarfs auf Privat- und Firmenkunden-seite in Bereichen wie der energetischen Sanierung, CO₂-freien Energieerzeugung und Digitalisierung ist mittelfristig weiter mit einem wachsenden Kreditgeschäft zu rechnen.

Der rückläufige Trend bei der Anzahl der Filialen (Zweigstellen) setzte sich im Jahre 2024 im Vergleich zu den Pandemiejahren deutlich abgeschwächt fort. Die VR Banking App ist als zentraler mobiler Zugangsweg bei den Kunden der Genossenschaftsbanken gut etabliert. Auch digital-persönliches Banking im KundenServiceCenter wurde als Zugangsweg von den Kunden verstärkt genutzt.

Die Zahl der Zweigstellen sank im zurückliegenden Jahr auf 6.311 (Veränderung zum Vorjahr -199 Zweigstellen, -3,1 %). Die Zahl der Hauptstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 224 (-3,1 %) auf 6.983 Bankstellen. Gleichzeitig wurden Kernfunktionen der Zweigstellen, wie bediente Servicefunktion und Beratungsfunktion, in den verbleibenden Filialen gestärkt. In den letzten Jahren ist eine deutliche Entwicklung hin zu größeren Filialen zu erkennen. Die Zahl der SB-Stellen sank um 323 auf 3.562 (Vorjahr: 3.855, Veränderung zum Vorjahr -8,3 %).

Regionale Lage

Die Volksbank liegt im Elbe-Weser-Dreieck. Angesiedelt zwischen Hamburg, Bremen und Cuxhaven umschließt das Geschäftsgebiet Teile der Landkreise Cuxhaven und Rotenburg (Wümme) sowie die Stadt Bremerhaven.

Der Arbeitsmarkt der Regionen verzeichnete per Dezember 2024 einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Für den Landkreis Cuxhaven stieg die Quote auf 6,0 % (Vorjahr 5,9 %). Dies liegt auf Bundes- (6,0 %) und nahe des Landesdurchschnitts (5,9 %). Die Arbeitslosenquote der Stadt Bremerhaven sank von 14,3 % im Vorjahr auf 14,2 %. Der Landkreis Rotenburg (Wümme) verzeichnete eine Arbeitslosenquote in Höhe von 3,7 % (Vorjahr 3,7%). Von besonderer Bedeutung ist das Nahrungsmittelgewerbe, das Handwerk, die Logistik und die Landwirtschaft. Durch die Branchenstruktur kleiner und mittelständischer Betriebe werden hier Beschäftigungsmöglichkeiten geboten.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme. Wir definieren das Betriebsergebnis vor Bewertung als Saldo der ordentlichen Aufwendungen und Erträge aus dem Bankgeschäft. Diese Leistungskennzahl soll einen Wert von mindestens 0,85 % ausmachen. Bewertungsergebnisse aus dem Wertpapier- und Kundenkreditgeschäft sind nicht enthalten.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen (inkl. der sonstigen betrieblichen Aufwendungen) zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge dar und soll sich auf unter 70,0 % belaufen.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR. Sie stellt das Verhältnis der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag dar. Ein strategisches Ziel ist eine Gesamtkapitalquote von mindestens 15,0 %.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2024 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung verbesserte sich von TEUR 17.023 auf TEUR 19.644 (bereinigt um betriebswirtschaftliche Faktoren). Die Rentabilitätskennzahl BE vor Bewertung/dBS betrug 0,87 % und erhöhte sich im Vorjahresvergleich mit 0,75 % um 0,12 Prozentpunkte. Die CIR lag im Geschäftsjahr 2024 bei 68,4 % (Vorjahr: 69,7 %). Prognostiziert war ein Wert von 68,0 %.

Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 17,18 %.

Die Entwicklung aller bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren liegt im Rahmen unserer Erwartungen.

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	2.292.790	2.217.174	75.615	3,4
Außerbilanzielle Geschäfte *)	101.870	150.529	-48.659	-32,3

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme konnte um 3,4 % gesteigert werden. Ursächlich für den Anstieg ist die positive Entwicklung der Kundeneinlagen.

Die außerbilanziellen Geschäfte liegen deutlich unter Vorjahresniveau, da insbesondere offene Zusagen im Darlehensbereich um ca. 31 Mio. EUR zurückgegangen sind.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.655.345	1.656.036	-691	-0,0
Wertpapieranlagen	290.969	243.286	47.683	19,6
Forderungen an Kreditinstitute	232.836	209.498	23.338	11,1

Der Anteil des Kundenkreditgeschäftes im Privatkundenbereich beträgt 45,0 %, der Anteil des Firmenkundenkreditgeschäftes liegt somit bei 55,0 %.

Im Geschäftsjahr ist das Kundenkreditgeschäft auf Vorjahresniveau. Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes liegt im Bereich der Privatkunden insbesondere bei privaten Immobilienfinanzierungen, die rund 89,9 % ausmachen.

Die Kreditvergabe an Firmenkunden betraf schwerpunktmäßig Unternehmensfinanzierungen des regionalen Mittelstands. Im gewerblichen Bereich dominieren Kreditvergaben an Grundstücks- und Wohnungswesen (25,4 %), Land- und Forstwirtschaft (24,0 %) und das Baugewerbe (14,0 %).

33,21 % der von uns ausgereichten Kredite bewegten sich in den Größenklassen zwischen 75 TEUR und 350 TEUR.

Der durch die steigenden Kundenverbindlichkeiten verursachte Anstieg der täglich fälligen Gelder bei unserer Zentralbank wurde zum Teil in Wertpapieranlagen investiert.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	298.340	311.356	-13.015	-4,2
Spareinlagen	321.716	367.478	-45.762	-12,5
andere Einlagen	1.380.430	1.257.827	122.603	9,7

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 13.015 TEUR. Bei den Spareinlagen ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, der auf Umschichtungen in die anderen Einlagen zurückzuführen ist. Die anderen Einlagen weisen einen deutlichen Anstieg auf. Dies betrifft insbesondere die Sichteinlagen, aber auch die Termineinlagen konnten deutlich gesteigert werden.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	1.361	1.600	-239	-14,9
Vermittlungserträge	6.704	6.212	492	7,9
Erträge aus Zahlungsverkehr	10.638	9.767	871	8,9

Das Dienstleistungsgeschäft ist für die Geschäftstätigkeit unserer Bank von großer Bedeutung.

In der Gesamtheit belaufen sich die Provisionserträge auf 19,8 Mio. EUR nach 18,5 Mio. EUR im Vorjahr. Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft und die Vermittlungserträge sind in ihrer Gesamtheit um 253 TEUR über dem Vorjahresniveau.

Bei den Erträgen aus dem Zahlungsverkehr ist ein Plus von 871 TEUR zu verzeichnen. Die Steigerung resultiert aus der Modellierung der Kontomodelle für Privat- und Firmenkunden.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	42.828	40.895	1.933	4,7
Provisionsüberschuss ²⁾	18.139	16.649	1.490	8,9
Sonstige betriebliche Erträge	2.671	3.437	-766	-22,3
Verwaltungsaufwendungen	40.434	39.364	1.070	2,7
a) Personalaufwendungen	25.189	25.579	-389	-1,5
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	15.244	13.785	1.459	10,6
Abschreibungen auf Anlagen	2.058	2.414	-356	-14,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	696	721	-24	-3,3
Betriebsergebnis vor Bewertung	19.644	17.023	2.621	15,4
Bewertungsergebnis ³⁾	-5.587	1.643	-7.230	-440,1
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	14.858	20.125	-5.267	-26,2
Steueraufwand	4.074	5.498	-1.424	-25,9
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	5.000	5.500	-500	-9,1
Jahresüberschuss	5.783	9.127	-3.344	-36,6

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Die Entwicklung der operativen Ertragslage wird aufgrund unseres Geschäftsmodells im Wesentlichen vom Zinsüberschuss bestimmt.

Das Zinsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4,7 % erhöht. Die gestiegenen Zinsaufwendungen aus dem Kundeneinlagengeschäft wurden durch höhere Zinserträge aus dem Darlehensgeschäft mit Kunden überkompensiert. Der Zinsaufwand stieg um 4,8 Mio. EUR, während die Zinserträge im Kundengeschäft um 6,2 Mio. EUR gestiegen sind. Die Erträge aus dem Eigengeschäft konnten um 0,5 Mio. EUR gesteigert werden. Prognostiziert war ein Zinsergebnisrückgang von ca. 1,0 Mio. EUR. Ursache dieser Planabweichung ist die Ergebnissteigerung im Eigengeschäft und geringere Zinsaufwendungen im Bereich Kundengeschäft.

Das Provisionsergebnis konnte um 1.490 TEUR erhöht werden. Die Steigerung resultiert u. a. aus den Vermittlungen aus dem Wertpapiergeschäft und der Modellierung der Kontomodelle für Privat- und Firmenkunden. Prognostiziert war eine Steigerung von 1.292 TEUR.

Die Entwicklung der Ertragskomponenten Zins- und Provisionsüberschuss zeigt auf, dass das operative Geschäft trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2024 eine positive Entwicklung genommen hat.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr um 766 TEUR zurückgegangen. Begründet ist dies durch die Auflösung von Rückstellungen aus dem Vorjahr, die im Berichtsjahr nicht anfielen.

Der Personalaufwand hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 389 TEUR reduziert. Ein strategisch geplanter Personalaufbau führte zu einem erhöhten Aufwand. Dieser wurde jedoch durch geringere Altersversorgungsaufwendungen, wie auch dem Wegfall von Sonderaufwendungen, überkompensiert. Die anderen Verwaltungsaufwendungen weisen eine deutliche Steigerung auf. Dies ist vor allem auf allgemeine Kostensteigerung und Folgearbeiten aus der Fusion in 2023 zurückzuführen.

Die Abschreibungen auf Anlagen sind um 14,8 % zurückgegangen. Dies ist begründet aufgrund von marktbedingten Sonderabschreibungen, die im Vorjahr getätigt wurden.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen bewegen sich auf Vorjahresniveau.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung konnte um 15,4 % Prozentpunkte auf 19.644 TEUR gesteigert werden. Damit liegt der Wert geringfügig über den Prognosewert von 19.141 TEUR.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kredit- und Wertpapiergeschäft weist im Berichtsjahr ein negatives Ergebnis aus. Das Wertpapiergeschäft weist dabei einen positiven Wert (1,5 Mio. EUR) auf, sodass die Bewertungen im Kundenkreditgeschäft (-7,1 Mio. EUR) zu dem insgesamt negativen Ergebnis führten. Hintergrund der Entwicklung im Kundenkreditgeschäft sind die bereits erläuterten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ist um 26,2 % zurückgegangen. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Bewertungsergebnis aus dem Kundenkreditgeschäft. Folglich ist auch der Jahresüberschuss rückläufig.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur der Bank ist im Wesentlichen geprägt durch die Kundeneinlagen. Im Berichtsjahr ist eine Erhöhung von 76.841 TEUR zu verzeichnen. Der Anteil der Kundeneinlagen an der Bilanzsumme ist mit 74,2 % hoch. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind geprägt durch zweckgebundene Refinanzierungsmittel und Refinanzierungsdarlehen bei der DZ BANK.

Investitionen

Unsere Investitionen in Sachanlagen umfassten insbesondere Baumaßnahmen zum Aufbau eines renditeorientierten Bestandsimmobilien-Portfolios. Insgesamt ist der Bestand zum Jahresende mit einem Buchwert von 25,4 Mio. EUR aktiviert.

Darüber hinaus haben wir uns mit einem Anteil von 50,0 % an der Bauerschließungsgesellschaft "Bauen im Cuxland GmbH" beteiligt (12,5 TEUR). Die Aktivitäten dieser Gesellschaft werden überwiegend über Kreditmittel finanziert.

Weiterhin besteht eine offene Kapitaleinlage in unser Tochterunternehmen der ZVB Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG in Höhe von 77,8 TEUR. Unsere bisher geleistete Einlage beläuft sich auf 1.472,2 TEUR. Die Gesellschaft beteiligt sich an Projekten zur Erzeugung von erneuerbaren Energien.

Liquidität

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum 2024 einen Wert von mindestens 172,6 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 220,2 %. Zusätzlich haben wir interne Grenzen festgelegt, die den etwaigen Liquiditätsengpass definieren und an den gewünschten Überlebenshorizont gekoppelt sind.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Erhöhte Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben. Die Mindestreserveverpflichtungen wurden jederzeit erfüllt.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit unseres Hauses zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert. Die aufsichtlichen Anforderungen an die Berichterstattung über die Liquidität nach Teil 6 der CRR wurden beachtet.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt. Das bilanzielle Eigenkapital hat sich von 262,4 Mio. EUR auf 274,1 Mio. EUR erhöht.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind erfüllt. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,25 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	274.111	262.441	11.670	4,4
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	279.896	264.073	15.823	6,0
Harte Kernkapitalquote	16,0 %	15,1 %		
Kernkapitalquote	16,0 %	15,1 %		
Gesamtkapitalquote	17,2 %	16,2 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Das Eigenkapital laut Bilanz konnte um 11,7 Mio. EUR gesteigert werden. Die Gesamtkapitalquote weist einen Wert von 17,2%, die über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen liegt. Dieser Wert liegt über unserem Prognosewert von 16,7 %.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2023	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	238.703	232.918	5.785	2,5
Liquiditätsreserve	52.266	10.369	41.897	404,1

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 68,4 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 31,6 % auf Anteile unseres Spezialfonds (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden überwiegend dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Dadurch wurden Abschreibungen in Höhe von 3,2 Mio. EUR (Vorjahr 5,7 Mio. EUR) vermieden. Der Anteil der im Anlagevermögen befindlichen Wertpapiere beläuft sich auf 73,7 % des Aktivpostens 5.

Im Wertpapierbestand im Aktivposten 5 sind zu 81,0 % festverzinsliche und zu 19,0 % variabel verzinsliche Wertpapiere (jeweils ohne Berücksichtigung der Zinsabgrenzung) von Emittenten mit guter Bonität enthalten. Davon entfallen 25,2 Mio. EUR auf öffentliche Emittenten, 146,0 Mio. EUR auf Kreditinstitute und 25,0 Mio. EUR auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden zu 72,6 % von inländischen und zu 27,4 % von ausländischen Emittenten aufgelegt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an unserem Spezialfonds in Höhe von 92,1 Mio. EUR, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr als zufriedenstellend.

Im bilanziellen Einlagengeschäft wurden die angestrebten Wachstumsraten der Eckwertplanung erreicht, während im bilanziellen Kundenkreditgeschäft sich ein Rückgang um 0,9 % ergab.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr eingehalten wurden. Für erkennbare Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen gebildet worden. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere dokumentierte Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten Kunden und Eigengeschäfte.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch die Fachverantwortlichen auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Teilstrategien aus der Geschäfts- und Risikostrategie werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategieüberprüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken unter Wahrung eines Chancen-Risiko-Profiles.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Weitere Ziele der Risikostrategien sind die Weiterentwicklung eines systematischen Risikomanagements zur Stärkung des Risikobewusstseins in unserer Bank und Ziele und Maßnahmen zu formulieren, um eine zu den wesentlichen Geschäftsaktivitäten adäquate Risikostruktur zu erreichen. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit ermitteln wir in der ökonomischen Perspektive. Die ökonomische Perspektive, die in unserem Institut barwertnah ermittelt wird, stellt die Gegenüberstellung des ermittelten Risikodeckungspotenzials (RDP) mit den konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risikowerten dar.

Zur Ermittlung des freien RDP legen wir auf Basis des ermittelten RDP im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest.

Wir ermitteln unser freies RDP zum jeweiligen Stichtag und beurteilen, ob es ausreichend hoch ist. Dabei beziehen wir den festgelegten Risikoappetit sowie die Schwankungen des RDP (z. B. verursacht durch Marktwertschwankungen der RDP-Bestandteile) mit ein.

Anbei eine Übersicht über das freie bzw. "nicht vergebene" RDP der Bank zum Stichtag 31.12.2024:

Position	TEUR
+ Risikodeckungsmasse	369.806,8
- Abzugsposten	51.532,2
= Risikodeckungspotenzial	318.274,6
- Vergebene Limite (Risikoszenario)	155.000,0
= Nicht vergebenes Risikobudget (Risikoszenario)	163.274,6
- Vergebene Limite (Stressszenario)	200.000,0
= Nicht vergebenes Risikobudget (Stressszenario)	118.274,6

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals, wie beispielsweise die Gesamtkapitalquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und die sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von 5 Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie z. B. Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modellen mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem einheitlich rollierenden Risikohorizont von 12 Monaten. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt ggf. eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 Prozentquantil entspricht.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR. Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag wurden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko sowie das Immobilienpreisrisiko als wesentliche Risiken bewertet. Neu hinzugekommen ist das Kreditspreadrisiko als Unterartenrisiko des Kreditrisikos.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Risikocontrolling zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder in Form einer Ad-hoc-Berichterstattung.

Kreditrisiken

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und / oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft und im Eigengeschäft.

Das Kreditrisiko Eigengeschäft wird differenziert zwischen Risiken im Direktbestand und Risiken aus dem Fondsbestand. Des Weiteren erfolgt jeweils ein Unterausweis der Kreditspreadrisiken. Das Kreditspreadrisiko wird definiert als das Risiko, dass sich aus der Veränderung des Aufschlags für Wertpapiere im Vergleich zu einer risikolosen Anlage ergibt.

Das Kreditrisiko aus dem Kundengeschäft stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im Wesentlichen VR-Rating der parclT). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Das barwertige Kreditportfoliomodell im Kundengeschäft (KPM KG) ist ein Simulationsmodell, d. h. durch eine große Anzahl von Zufallszahlen und Simulationsläufen wird eine Wertänderungsverteilung erzeugt. Potenzielle unerwartete Verluste aus der Migration werden in der Berechnung des Portfoliorisikos miteinbezogen.

Die Kreditrisikoprämienkalkulation erfolgt unter Einbeziehung von Verlustquoten (LGD). Diese ermöglichen eine differenzierte Betrachtung von Verlusten unter Einbeziehung von u. a. Wiedergesundungs-, Verwertungs- und Einbringungsquoten. Die Verlustquoten fließen daher über die Eingangsgröße "Kreditrisikoprämie EL KM" mit Verwendung des KPM KG in die Risikosteuerung ein.

Der unerwartete Verlust (Credit Value-at-Risk) wird innerhalb der Risikotragfähigkeit der Bank einem vordefinierten Risikolimit als Steuerungsgröße gegenübergestellt. Zum Stichtag 31.12.2024 lag der Risikowert der Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft bei 15,5 Mio. EUR und das Limit bei 20,0 Mio. EUR. Die Limitauslastung lag somit bei 77,6 %.

Das Kreditrisiko aus dem Eigengeschäft stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht.

Kreditrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Kreditrisiko abbildet.

Der unerwartete Verlust (Value-at-Risk) wird innerhalb der Risikotragfähigkeit der Bank einem vordefinierten Risikolimit als Steuerungsgröße gegenübergestellt. Zum Stichtag 31.12.2024 lag der Risikowert der Kreditrisiken aus Eigenanlagen bei 18,7 Mio. EUR bei einem Limit von 31,0 Mio. EUR. Die Limitauslastung lag somit bei 60,2 %.

Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko wird differenziert zwischen Risiken im Zinsbuch und im Fondsbuch. Des Weiteren erfolgt Ausweis des Aktienrisikos aus dem Fondsbestand.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Das Aktienrisiko als Teil des Marktrisikos wurde im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich eingestuft, während das Währungsrisiko als unwesentlich eingestuft wurde.

Für die Risiko- und Stressmessung im Rahmen der barwertigen Zinsänderungsrisiken nutzt die Bank das VR-Control-Programm Zinsmanagement. Hier wird eine historische Simulation auf Basis des Barwert-resamplings, ausgehend vom Datenstichtag, für einen festzulegenden Beobachtungszeitraum rollierende Datenhistorie in Ein-Tages-Veränderungen zerlegt und hieraus eintägige Szenarien ohne Spiegelungen erstellt, für die schließlich eintägige Barwertveränderungen berechnet werden. Auf Basis dieser Barwertveränderungen wird sodann über den Resamplingansatz auf Zufallsbasis der erforderliche Risikobetrachtungshorizont von 250 Tagen abgebildet und ein empirisches 99,9 Prozentquantil aus der "geresampelten" Barwertverteilung ermittelt. Auf Basis dieses Verfahrens erfolgt die Ermittlung eines zusätzlichen Aufschlages, der die Risikosituation der Bank widerspiegelt.

Für die Bemessung der Marktrisiken für Fonds stützt sich die Bank auf Risikokennzahlen, die durch den Verbundpartner Union Investment zur Verfügung gestellt werden.

Zum Stichtag 31.12.2024 lag der Risikowert für Marktrisiken bei 63,1 Mio. EUR bei einem Limit von 86,0 Mio. EUR. Die Limitauslastung lag somit bei 73,4 %.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können in Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich hohes Risiko. Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit lediglich geringer Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen in Verbindung mit dem Liquiditätspotenzial den sogenannten "Überlebenshorizont" dar. Stresstests führen wir anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter Szenarien für die mengenorientierten Liquiditätsrisiken (Zahlungsunfähigkeitsrisiken) durch.

Liquiditätsrisiken werden darüber hinaus von der Bank anhand von Fälligkeitslisten, Cashflow-Ermittlungen sowie täglicher Einsicht in die Liquiditätskonten überwacht.

Das Liquiditätsrisiko wird u.a. anhand der aufsichtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Mindestquote von 120 % definiert. Des Weiteren wurde eine Warngrenze von 140 % definiert.

Für die Net Stable Funding Ratio (NSFR) wurde bankseitig eine Mindestquote von 108 % festgelegt. Des Weiteren wurde eine Warngrenze von 112 % definiert.

Im Risikotragfähigkeitskonzept der Bank werden preisorientierte Liquiditätsrisiken (Refinanzierungskostenrisiken) monatlich ermittelt. Dabei wird die Barwertdifferenz zwischen einer liquiditätsneutralen Zinsstrukturkurve (Swap-3-Monats-Tenor) und einer liquiditätsbehafteten Zinsstrukturkurve (DZ BANK) zzgl. eines Liquiditätsspreads ermittelt. Als Berechnungsgrundlage für die Liquiditätsspreads dienen die historischen Geld- und Kapitalmarktsätze der letzten 10 Jahre (rollierend) der jeweiligen Zinsstrukturkurven. Die Barwertdifferenz ohne Liquiditätsspreads wird als erwarteter Verlust (Liquiditätsprämienbarwert) definiert und die Barwertdifferenz mit Liquiditätsspreads stellt somit das Risiko dar.

Der unerwartete Verlust (Barwertdifferenz mit Liquiditätsspreads) wird innerhalb der Risikotragfähigkeit der Bank einem vordefinierten Risikolimit als Steuerungsgröße gegenübergestellt. Zum Stichtag 31.12.2024 lag der Risikowert der Liquiditätsrisiken bei 2,4 Mio. EUR und das Limit bei 4,0 Mio. EUR. Die Limitauslastung lag somit bei 60,1 %.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Das Risiko hat eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit und ein hohes Schadenspotenzial.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien (Risikohandbuch) fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Bedeutende operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet.

Für alle bedeutenden Schadensereignisse besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt. Darüber hinaus wurden innerhalb der Bank Maßnahmen festgelegt, um etwaige operationelle Risiken entgegenzuwirken (z. B. durch Kompetenzen oder fest definierte Arbeitsabläufe).

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare, die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten und individuellen Verträgen.

Wir beziehen die operationellen Risiken in das gesamtbankbezogene Limitsystem unter Betrachtung verschiedener Szenarien ein. Der verbarwertete Erwartungswert definiert den erwarteten Verlust der operationellen Risiken. Zur Messung des Risikos nutzen wir die Anwendung agree21ORM.

Der unerwartete Verlust wird innerhalb der Risikotragfähigkeit der Bank einem vordefinierten Risikolimit als Steuerungsgröße gegenübergestellt. Zum Stichtag 31.12.2024 lag der Risikowert bei 1,1 Mio. EUR und das Limit bei 2,0 Mio. EUR. Die Limitauslastung lag somit bei 54,3 %.

Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko entsteht aus einer nachteiligen Entwicklung des Objekts und Erträgen von Immobilienpositionen (Direktanlagen, Fondsinvestments und eigengenutzte Immobilien) in Bezug zu ihrem Erwartungs- bzw. Planwert. Das Immobilienrisiko teilt sich in die Komponenten Wertänderungs-, Ertrags- und Mietausfallrisiko auf. Außerhalb der Risikoquantifizierung betrachten wir weitere Konstellationen im Zuge der qualitativen Würdigung des Immobilienrisikos. Dazu zählen Kapitalzusagen für geplante Projektentwicklungen (Projektkosten) sowie Bau- und Instandhaltungskosten.

Für die Risikotragfähigkeit der Bank ist aufgrund des Stichtagsprinzips der ökonomischen Sichtweise lediglich das Wertänderungsrisiko relevant.

Mit Blick auf den geschäftspolitisch gewollten Ausbau des Geschäftsfeldes Immobilien stufen wir aufsichtsrechtlich das Immobilienrisiko als wesentliches Risiko und betriebswirtschaftlich hoch ein.

Zur Ermittlung des Risikos nutzen wir das parcIT okular-Tool "IRIS".

Die Berechnung der Immobilienrisiken erfolgt auf Basis des Wertänderungsrisikos. Die Mietausfallrisiken sind implizit im Wertänderungsrisiko enthalten, da diese Einfluss auf die Objektwerte haben.

Innerhalb des okular-Tools "IRIS" werden die Immobilienfonds (oder Anteile) gemäß dem Ertragswertverfahren (ImmoRisk EWW) auf Basis der gelieferten Kennzahlen der Union Investment ermittelt. Die Direktbestände und eigengenutzten Immobilien der Bank werden auf Basis des Faktormodells quantifiziert.

Der Risikowert (bezogen auf das Wertänderungsrisiko) wird innerhalb der Risikotragfähigkeit der Bank einem vordefinierten Risikolimit als Steuerungsgröße gegenübergestellt. Zum Stichtag 31.12.2024 lag der Risikowert der Immobilienrisiken bei 7,9 Mio. EUR und das Limit bei 12,0 Mio. EUR. Die Limitauslastung lag somit bei 65,6 %.

Weitere Risiken

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur wurden alle bankspezifischen und nicht bankspezifischen Risiken hinsichtlich der Wesentlichkeit analysiert. Aufgrund der durchgeführten Untersuchungen stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente werden in unserem Hause nicht eingesetzt.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) unter den von uns definierten Risikoszenarien und den von uns simulierten Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmitelanforderungen erfüllt werden.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Risikolage der Bank und der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- und Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich verändert.

Den dargestellten Risiken stehen folgende Chancen gegenüber:

Möglichkeiten einer positiven künftigen Entwicklung sieht die Bank in der Ausweitung des zinsabhängigen Kundengeschäftes. Bedeutende Geschäftsfelder sind die Finanzierung des gewerblichen Mittelstandes und die private Wohnbaufinanzierung. Günstige Rahmenbedingungen sind aufgrund unseres Regionalprinzips vorhanden, sodass das geplante Wachstum im bilanziellen Geschäft erreicht werden kann. Darüber hinaus wird der Ausbau des Bereiches Beteiligungsmanagement zunehmend einen höheren Stellenwert in der Bank einnehmen.

D. Prognosebericht

Hinsichtlich unserer Prognose gehen wir für die folgenden 5 Jahre sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft von einem moderaten bilanziellen Wachstum aus. Gründe hierfür sind u. a. die Unsicherheiten und Unwägbarkeiten des politischen und gesamtwirtschaftlichen Umfeldes.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Der Zinsüberschuss soll unter der Prämisse einer bankeigenen Zinsprognose und eines konstanten Geschäftsvolumens bei ansonsten unveränderter Geschäftsstruktur absolut um 2,3 Mio. EUR ausgebaut werden.

Für das Jahr 2025 wird dabei ein prozentuales Wachstum im Kundenkreditgeschäft von 1,0 % und bei den Kundeneinlagen von 1,9 % angenommen.

Daneben sehen wir einen absolut steigenden Provisionsüberschuss von 1,7 Mio. EUR vor. Der in der Planung zugrunde gelegte Zuwachs soll insbesondere durch u. a. durch ein gesteigertes Vermittlungsgeschäft realisiert werden.

Beim Personalaufwand haben wir deutliche Tarifsteigerungen berücksichtigt, die mit 7,5 % für 2025 im ersten Schritt überproportional eingeflossen sind. Die strategische Personalplanung, die auch die aktuellen und perspektivischen Herausforderungen am Arbeitsmarkt berücksichtigt, wird für 2025 zu einem weiteren Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten führen. Gegenläufige Effekte aus vollzogenen Nachfolgebesezungen, wie auch zunehmender Digitalisierung, sind erst in den Jahren nach 2025 zu erwarten.

Die Höhe der Sachaufwendungen soll im Jahr 2025 auf Basis detaillierter Budgets konstant bleiben.

Unter den von uns in den vorherigen Absätzen getroffenen Annahmen erwarten wir für das Jahr 2025 ein Betriebsergebnis vor Bewertung (finanzieller Leistungsindikator) in Höhe von 20.424 TEUR und damit im Vergleich zu 2024 (19.644 TEUR) ein steigendes Betriebsergebnis vor Bewertung. Für den weiteren finanziellen Leistungsindikator CIR prognostizieren wir unter den getroffenen Annahmen einen Wert von 69,4 %.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre 2025 bis 2029 ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Dabei wurde angenommen, dass die aktuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen auch im Jahr 2025 und Folgeperioden gültig bleiben.

Für das Jahr 2025 planen wir mit einer Gesamtkapitalquote (finanzieller Leistungsindikator) von 16,5 %. Diese sinkt im Vergleich zum Geschäftsjahr 2024 (17,2 %) um 0,7 Prozentpunkte. Hintergrund sind Anpassungen der Eigenmittelanforderungen aufgrund der aufsichtsrechtlichen Vorgaben gemäß CRR.

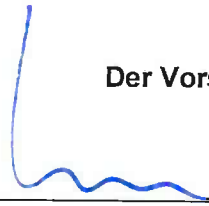
Wir weisen darauf hin, dass die getroffenen Einschätzungen und Prognosen auf Basis des 31.12.2024 berufen. Daher basiert der Prognosebericht auf uns bekannten Informationen und kann durch unvorhergesehene Ereignisse wie z. B. veränderte Marktbedingungen, beeinträchtigt werden.

Beverstedt, 20. Mai 2025

Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck eG

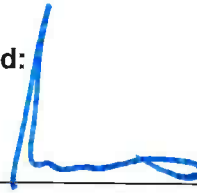
A blue ink signature consisting of several vertical strokes followed by a horizontal line.

Johannsen

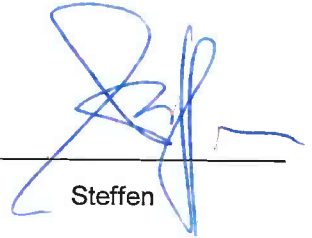
A blue ink signature with a long horizontal wavy line.

Koschuth

Der Vorstand:

A blue ink signature with a vertical stroke and a horizontal line.

Kordes

A blue ink signature with a large loop and a horizontal line.

Steffen